



**13. Georg Janthur, Wuppertal, »Vier Perspektiven«**

Die „Vier Perspektiven“ sind eine Variation der „Zaungäste“, an denen der Künstler bereits seit 2005 arbeitet. Die „Zaungäste“ sind eine fortlaufende Reihe, deren Figuren durch die Arbeit mit der Kettensäge (Carving) ihre typisch grobe Konturierung und bewusste Vereinfachung bis zur Verzerrung in der Figuration erfahren. Georg Janthur ist ein Großneffe des Künstlers Richard Janthur (1883 – 1956), der im Kontext des Expressionismus mit Ludwig Meidner und Jakob Steinhardt die Künstlergruppe „Die Pathetiker“ gründete. Im Jahr 1999 gründete Georg Janthur gemeinsam mit Uwe Schloen, der auch am ARS NATURA X3 in Bad Hersfeld vertreten ist, und Christian Futscher die Neopathetiker, um so das Pathos in der Kunst wiederzubeleben, allerdings auf leichtere und verspieltere Weise als die von düsteren Vorahnungen des ersten Weltkriegs und dessen Folgen geprägten Pathetiker. Die expressionistische Reduzierung auf Wesentliches im Ausdruck ist als Erbe allerdings sichtbar. Die von Georg Janthur geschaffenen Figuren erscheinen häufig jung, lässig bis skurril. „Immer wieder entstehen – an den verschiedensten Orten der Welt – neue dieser seltsam entrückten Besucher“ (Homepage des Künstlers), so auch als Zaungäste auf dem ARS NATURA X8 entlang des Grünen Bandes, dem früheren Todesstreifen zwischen Thüringen und Hessen, und nun hier im Kaltenbacher Forst. Eine Arbeit einer weiteren Serie, „Lee(h)rsthühle“, hölzerne Stelen wie auch bei den „Zaungästen“, bekrönt mit in dieses Holz gesägten bemalten Stühlen, steht am ARS NATURA X8 in Bad Wildungen.



**14. Peter Paul Medzech, Minden, »Lettering«**

Lettering bedeutet, dass die Buchstaben von Hand gearbeitet werden. Es ist ein Überbegriff für alle händisch gezeichneten oder wie hier bildhauerisch gefertigten Buchstaben. Der Künstler präsentiert sein Buchstaben-Potpourri in der Form eines überdimensionalen Wegweisers, der durch einen Metallstab gehalten wird. Jeder, der hier vorbeikommt, kann dieses Werk zu seinem eigenen Wegweiser in die Zukunft machen. Ein einzelner Buchstabe kann dabei für ein ganzes Wort stehen oder man kann sich aus den Buchstaben Worte zusammensuchen. Peter Paul Medzech, Steinmetz, Bildhauer und Galerist in Minden, ist einer der meistvertretenen Künstler auf den ARS NATURA-Wegen. Das Charakteristikum der Mehrzahl seiner Werke ist die große Wertschätzung der Natur, in seinem Fall der zahlreichen Gesteine, die ihn faszinieren und mit denen er arbeitet: Das natürliche Material Stein, das häufig rein pragmatisch als Sockel für Kunstwerke verwendet wird, wird hier mit Hilfe des künstlich hergestellten Stahls in eine erhöhte und aktive Position versetzt. Der Stahl, in der Wirtschaft und modernen Bautechnik üblicherweise das begehrte Material, fungiert hier als Träger. Beide Materialien sind durch Hitze und Druck entstanden, jedoch das eine in Äonen geogen und das andere anthropogen, als Menschen die Herstellung der Legierung aus Eisen und Kohlenstoff entdeckten.

**15. Peter Schwill, Dresden, »HAMSTER IM GLÜCK, kehrt zurück!«**

Wie kam der Künstler in Anbetracht des Mottos des Weges „Perspektiven“ auf den Feldhamster? Er las in seiner Dresdner Tageszeitung, Rubrik „Aus den Ländern“, dass der Feldhamster weltweit und auch in Hessen vom Aussterben bedroht sei. – Das Land Hessen stellte für eine Zuchtstation über einen Zeitraum von sechs Jahren 720.000 Euro zur Verfügung. In Hessen gibt es nur noch zehn Gebiete, in denen Feldhamster vorkommen. – „Der Feldhamster (*Cricetus cricetus*) ist eine der am stärksten bedrohten Säugetierarten Deutschlands, in einigen Bundesländern ist er bereits ausgestorben. Eine Hauptursache für seine Gefährdung ist die Intensivierung der Landwirtschaft. Der Feldhamster lebt hierzulande fast ausschließlich im Tief- und Hügel-land. Er bevorzugt gut grabbare Lößlehmböden, diese sind besonders gut für die Errichtung seines Baus geeignet. Solche Böden zählen zu den fruchtbarsten Standorten für den Getreideanbau, sie boten dem Feldhamster über Jahrhunderte hinweg reichlich Nahrung und Deckung. Noch Anfang des 20. Jahrhunderts wurde er als „Kornratte“ verfolgt, seit den 1960er Jahren setzte ihm die immer effizientere Bewirtschaftung der Felder zu [...]. Es blieben keine Erntereste übrig und die Tiere fanden keine Deckung mehr. [...] Ohne Schutz- und Hilfsmaßnahmen steht zu befürchten, dass der Feldhamster in absehbarer Zeit in Deutschland aussterben wird. Damit würde ein früheres Charaktertier der Bördenlandschaften für immer verloren gehen“ (Bundesamt für Naturschutz). Auf welche Weise ist dem Feldhamster eine Perspektive zu geben? Der naturalistisch gestaltete Feldhamster ist anrührend und erweckt hoffentlich den Wunsch in uns, ihn als Art zu schützen.



**Kunst am Wanderweg  
Barbarossaweg X8 & Wildbahn X3**



An Barbarossaweg (X8) und Wildbahn (X3), den beliebten Fernwanderwegen zwischen Korbach und Kyffhäuser-Denkmal in Thüringen sowie Kloster Corvey bei Höxter in Nordrhein-Westfalen und Bad Brückenau in Bayern, sind bereits auf ca. 380 km ca. 470 Kunstwerke in der Natur entstanden. ARS NATURA hat sich mit mehreren Rundwegen zum global längsten und dichtesten Kunstwandernetz entwickelt.



Die Initiative „Deutschland – Land der Ideen“ ehrte die ARS NATURA-Stiftung als eines der 365 innovativsten Projekte 2010 für „Einfallsreichtum, schöpferische Leidenschaft und visionäres Denken“.



ARS NATURA-Stiftung  
Am Blaubach 5, 34286 Spangenberg  
www.ars-natura-stiftung.de

**„Perspektiven“:  
Kunstwandern in  
Elbersdorf & Kaltenbach**

Rundweg „Elbersdorfer 8“  
Teilstrecke 20  
am ARS NATURA



## Rundweg „Elbersdorfer 8“ Nähe X8, 20. Abschnitt, 2025

Der neue Rundweg ging aus dem Dorftwicklungsplan „Elbersdorf22plus“ hervor. Ein Schwerpunkt ist dabei u.a. die Einrichtung eines ARS NATURA-Kunstwanderweges, ausgehend vom Dorfgemeinschaftshaus (DGH), der zur Belebung des Dorfes beitragen soll.

Mit der Elbersdorfer 8 in den Gemarkungen Elbersdorf und Kaltenbach wächst das „Kunstwanderland“ rund um Spangenberg um weitere 8 km, die sich durch wunderbare Ausblicke auf Esse- und PfiEFFetal, auf das Spangenberg Schloss und die gegenüberliegenden Höhenzüge auszeichnen. Unter dem Motto „Perspektiven“ vermitteln die Mehrzahl der Kunstwerke Botschaften, die auf den behutsamen Dialog mit der Natur hinweisen. Außerdem wurden Bäume gepflanzt, die Sauerstoff, Schatten und Nahrung spenden.

Ausgehend vom DGH Elbersdorf führt der Weg nach Kaltenbach, weiter hoch in den Wald und wieder zurück zum Ausgangspunkt. Es besteht die Möglichkeit, nur eine oder beide Runden der 8 zu erwandern, die verschieden beschaffen sind und unterschiedliche Eindrücke vermitteln.



Der untere Teil der 8 ist auf seiner Länge von 4,2 km durchgehend asphaltiert und von Wiesen und Feldern geprägt. Unweit vom Ortsrand befindet sich am Wegesrand eine überdachte Bank sowie eine neu gepflanzte Apfelbaumreihe. Zu den jungen Bäumen gesellen sich unter dem Motto „Wir werden gemeinsam groß“ kleine menschliche Fußabdrücke.

Weiter lädt eine Kastanie zum gemeinsamen Sitzen und Genießen der Aussicht ein, ein Wasserrad zeigt mit Stillstand oder Bewegung den Wasserstand an. Nach Durchqueren des idyllisch am Wald gelegenen Dorfes Kaltenbach führt der Weg bergab zurück nach Elbersdorf, vorbei an der Skulptur eines Feldhamsters, dessen Lächeln zunächst Rätsel aufgibt.

Das zweite, obere Rund der 8 ist von Waldlandschaft geprägt. Für die Erwanderung des oberen Rundes bzw. beider Runden der 8 gibt es zwei Möglichkeiten: In Kaltenbach angekommen, kann man sich nach links oder auch rechts wenden und auf der alten geschotterten Kirchhofer Straße aufwärts wandern oder radeln. Hinter dem Werk „Vier Perspektiven“ lädt auf der Höhe eine überdachte Bank zum Verweilen ein. Der tolle Ausblick unterstreicht das Motto „Perspektiven“. Weiter führt ein idyllischer Waldweg auf dem Rosenberg entlang und wieder hinunter Richtung Kaltenbach. Die künstlerischen Arbeiten interpretieren den Begriff der Perspektive jeweils ganz unterschiedlich; so ist die kleine Hainbuchenallee ein Beitrag zum Lebensraum Wald im Klimawandel, der trockenheitsresistentere Bäume benötigt. Vor den ersten Häusern von Kaltenbach führt der Weg rechts durch Wiesen und Felder hinunter nach Elbersdorf zurück.

Insgesamt stehen drei überdachte Bänke auf dem Rundweg zur Verfügung; auch ist es günstig, dass die Dr. Henner Sostmann-Hütte auf dem Weg abwärts nur 250 m entfernt am X8 liegt – ein wunderbarer Ort zum Rasten und Unterstand zugleich.

**Viel Spaß beim Entdecken!**

### Die Werke am Rundweg:

#### 1. Cornelia Brader, Memmingen, »Frau mit Gans«

Da die Elbersdorfer sich als „Gigäker“ bezeichnen, womit sie sich auf die früher zahlreichen Gänse auf dem Flüsschen Esse, das den Ort durchfließt, beziehen, erhielten sie für ihr Dorfgemeinschaftshaus die Skulptur „Frau mit Gans“. Cornelia Brader ist ausgebildete Holzbildhauerin, studierte dann freie Kunst und Bildhauerei an der Hochschule für Kunst in Bremen und war dort Meisterschülerin bei Bernd Altenstein. Einerseits weist ihr Werk eine sehr präzise, aufs Detail achtende Gestaltung auf, andererseits bleiben auch manche Partien bewusst etwas roher, unbehauener. Typisch ist auch ihre sehr sensible Farbfassung.

#### 2. Holzschnitzerei Herlefeld, Spangenberg, »Bank Strandkorb I«

Die LEADER-Förderung geht davon aus, dass Tourismus eine Wachstumsbranche ist, von der insbesondere der ländliche Raum und die einheimische Bevölkerung in der Region profitiert. Große Bedeutung hat die Steigerung des Themenbereichs Natur, was auch das Anliegen von ARS NATURA ist – über Kunstwerke und deren Botschaften die Sensibilisierung für die Schönheit der Natur und den behutsamen Umgang mit ihr zu aktivieren. Zur Gestaltung eines nachhaltigen Wanderweges gehört auch die Infrastruktur. Bänke sollen heute, laut Förderprogramm, in Anbetracht des Klimawandels nicht nur vor Regen, sondern auch vor zu viel Sonne schützen. Die Bank „Strandkorb“ wurde genau dafür von der Holzschnitzerei Herlefeld entworfen und an drei Standorten der Elbersdorfer 8 installiert.

#### 3. Fa. WIKUS, Spangenberg, »Ein Geschenk – 34 Apfelbäume: ARS NATURA / KUNST & KULINARI AM WANDERWEG«

Für die Wegstrecke „Perspektiven“ haben die Gesellschafter und Mitarbeitenden des Spangenberg Familienunternehmens WIKUS ihrem ausscheidenden geschäftsführenden Gesellschafter Dr. Jörg H. Kullmann ein besonderes Geschenk zu seinem Positionswechsel in den WIKUS-Aufsichtsrat vorbereitet. 34 Apfelbäume, für jedes Jahr im Unternehmen ein Baum, symbolisieren seine Wurzeln und Verbundenheit mit der Region. Im November pflanzten Dr. Kullmann, Mitarbeiter und Wegbegleiter die jungen Bäume in einer gemeinschaftlichen Aktion. Ganz nach dem Sinne des Unternehmenswerts #teilen verbindet sollen die Früchte der Bäume künftig mit den Wanderern geteilt werden. Auch die gepflanzte Baumreihe hat einen besonderen Charakter. Bei der Auswahl der Apfelsorten lag der Fokus bewusst auf alten, regionaltypischen Sorten – ein wertvoller Beitrag zur Artenvielfalt und zum Erhalt des kulturellen Erbes. (Mehr Infos auf der Tafel am Wegesrand)

#### 4. Kindertagesstätte „Alter Bahnhof“, Spangenberg, »Wir werden gemeinsam groß«

Inspiziert durch die Pflanzung der 34 jungen Apfelbäume entstand in der Kindertagesstätte ein besonderes Werk: 34 Kinder druckten ihre kleinen Füße in Schrittstellung in Beton ab, unterstützt von ihren Eltern und ihrer Erzieherin Frau Tatjana Reuter. „Wir werden gemeinsam groß“, so lautet der sinnreiche Titel – auf den Lebensweg der Kindergruppe ebenso zutreffend wie auf den der neu gepflanzten Bäume. Danke an alle

Beteiligten, auch die finanzielle Unterstützung durch Dr. Jörg Kullmann für diese schöne Bereicherung der Apfelbaumreihe und des Wanderweges Elbersdorfer 8.

#### 5. Matthias Lingelbach, Kassel, »platz : reserviert«

„Die Natur als Akteur! Das Konzept „platz – reserviert“ rückt die Natur in den Fokus. Auf den Wanderwegen der ARS NATURA (-Stiftung) ist der Mensch umgeben von Wald, Wiesen und Co. Das Konzept in Form von kunstvoll gestalteten Sitzelementen soll zum Erholen, Verweilen und Entdecken einladen: Gleichzeitig soll es zum Nachdenken anregen. In diesem Konzept reserviert und beansprucht nicht der Mensch den nötigen Platz, vielmehr fordert die Natur ihren Platz zurück. Die Sitzbänke fungieren als Ort der Begegnung und zur Bildung einer zukünftigen Symbiose zwischen Mensch und Natur. Die Natur als „Sitzpartner“ zu verstehen, bedeutet, sie im alltäglichen Leben mehr wertzuschätzen und zu schützen. Diese Sitzelemente sind in ihrer Funktion an keinen bestimmten Platz des Wanderweges gebunden und können sowohl einzeln als auch als Gruppe angeordnet werden“ (M. Lingelbach).

Der Entwurf entstand im studentischen Wettbewerb „Idee und Form“, Fachbereich ASL der Universität Kassel. Geleitet wird das Seminar von den Architekten Igor Vrána und Janosch Nowak. Bei den Entwürfen werden das Konzept der ARS NATURA-Stiftung sowie die konstruktiven Ansprüche des Fachgebietes „Entwerfen und Baukonstruktion“ berücksichtigt. (Siehe Näheres zu ‚Idee und Form‘ auf [www.ars-natura-stiftung.de](http://www.ars-natura-stiftung.de); die Bank wurde von der Jagdgenossenschaft Elbersdorf gespendet)

#### 6. Reinhold Gabriel, Malsfeld, »Kreislauf«

„Das Wasserrad hat einen Durchmesser von ca. 1,60 m. Es wurde auf ein vorgeformtes Betonfundament montiert, zwischen denen der kleine Bach fließt und das Wasserrad antreibt. Das Rad bringt einen mit Kugeln gefüllten Hohlkörper bei jeder Umdrehung zweimal zum Pendeln, wodurch ein Geräusch entsteht, das an die



Meeresbrandung erinnert. Der Hohlkörper hat eine elliptische Form und besteht aus Edelstahl. Der Titel bezieht sich einmal auf die Kreisbewegung des Wasserrades und zum anderen auf den Wasserkreislauf vom Bach bis hin zum Meer und der Brandung. Die verwendeten Materialien sind aus korrosionsarmem Edelstahl. Die Mechanik ist einfach und wartungsarm“ (Reinhold Gabriel). PLÄTSCHERNDER BACH – RADDREHUNG – GLITZERnde BRANDUNG (Haiku, japanische Gedichtform) Da der Wasserstand des kleinen Baches, bisher ohne Namen, ein Zulauf zum weiter östlich gelegenen Sicksbach, das Wasserrad antreibt, sind beide – Bach und Wasserrad – ein Gradmesser für unser Mikroklima. Der Bach wird stark von Niederschlagsmengen, Verdunstung und Temperaturen beeinflusst und gibt diese Signale an das Wasserrad weiter. Bei Trockenheit steht es still.

#### 7. Holzschnitzerei Herlefeld, Spangenberg, »Bank Strandkorb II«

„In“ der Bank sitzend eröffnet sich ausschnitthaft der Blick auf das Schloss, Elbersdorf, Teile der Stadt Spangenberg, Esse- und PfiEFFetal und die gegenüberliegenden bewaldeten Höhen. (S. a. Strandkorb I)

#### 8. Tanja Röder, Pfaffenhofen, »Perspektivenwechsel«

Begriff der Psychologie. „Das Ich und das Fremde: Perspektivenwechsel Unter der Fähigkeit zum Perspektivenwechsel wird im Kontext interkultureller Kompetenz die Fähigkeit verstanden, neben der eigenen Sicht auch andere, durch kulturelle Prägung variierende Sichten einzunehmen. Dies betrifft sowohl die Einschätzung von Situation und Ereignissen als auch die grundlegende Weltsicht. [...] Im Idealfall beugt ein bewusster Perspektivenwechsel interkulturellen Missverständnissen vor und trägt zur Konfliktlösung bei“ (Interkultur und Didaktik, ikud). Konkret zum Handstand beispielsweise auf einer Wiese: Die beste Position, um den Handstand lange zu halten, ist, mit dem Kopf zwischen den Beinen zum Boden zu schauen. Unser Blick erfasst damit unmittelbar einen kleinen Ausschnitt, dem wir uns nur selten widmen. Wir erkennen zahlreiche Lebewesen, die wir normalerweise nicht wahrnehmen, einen sehr lebendigen und zugleich fragilen Mikrokosmos.

Oder stellen wir uns selbst als Unterwasserwesen vor – unzählige Arten von Fischen, Pflanzen, Wirbellosen und andere Meeresbewohner begegnen uns, wir sehen phantastische Korallenriffe, wogende Wälder aus Algen und Seegras – und über uns trübt eine riesige Müllinsel das Licht. Würden wir dann unsere Konsumwelt revidieren?

#### 9. Sandrino Sandinista Sander, Spangenberg, »Perspektiven«

Die Farbe Blau erinnert Menschen seit Urzeiten an die Weite des Himmels und des Meeres. In altägyptischen Tempelräumen leuchten die Himmelsdarstellungen an den Decken intensiv blau und tragen gelbe Sterne. Das Blau ist die Farbe des Kosmos, die Basis des Laufs der Sonne und der Sterne am Firmament, welches am Rand mit dem Blau der Ozeane verschmilzt.

In der Romantik wird die Blaue Blume zum Symbol der Sehnsucht, des Aufbruchs, der Ferne. Der expressionistische Maler Wassily Kandinsky sagte über die Farbe Blau: „Je tiefer das Blau wird, desto mehr ruft es den Menschen in das Unendliche“ und sein Künstlerkollege Franz Marc, mit dem er die Redaktionsgemeinschaft ‚Der Blaue Reiter‘ gründete, die 1911 ihre erste Ausstellung in München eröffnete, gab mit seinen blauen Pferden und anderen Tierdarstellungen diesen Wesen die Seele zurück, wie sie sie in den Höhlenmalereien der Steinzeit noch hatten. Im Gemälde „Träumendes Pferd“, 1913, knüpfte Marc an die Nähe der Farbe Blau zu den Träumen an (vgl. Die Farbe Blau – Seilnacht). Träumen oder Vorausdenken – die Farbe Blau steht seit Menschengedenken für Transzendenz und auch für den Blick in die Zukunft. Man kann sich natürlich normativ, an Konventionen, orientieren, gipfelnd in „alles soll so bleiben wie es ist“. Mit Vertrauen in seine kognitiven, kreativen Fähigkeiten kann sich der Mensch aber auch auf die Zukunft als imaginierte Sphäre jenseits unserer Erfahrung einlassen. Neue Gestaltungsmöglichkeiten von Zukunft können gedanklich vorweggenommen werden. Innovative Gedanken machten sich schon unsere steinzeitlichen Vorfahren, unter dem weiten blauen Firmament in der Savanne sitzend.

#### 10. Spende von Regionalmanagerin Marion Karmann, Malsfeld, »Hainbuchenallee«

Zu ihrem Abschied in den Ruhestand schenkte Regionalmanagerin Marion Karmann dem Elbersdorfer ARS NATURA-Weg 40 Hainbuchen-Setzlinge, die von ihr selbst, Förster i.R. Rolf Trieder, Förster Felix Reinbold und Forst-Auszubildendem Adrian Kolbe, Ortsvorsteher Hartmut Körber sowie den Vorsitzenden der ARS NATURA-Stiftung Karin L. Adam und Sandrino S. Sander gepflanzt wurden. Einige umranden im Wald ein Kunstwerk, andere stehen in einer Reihe am Weg nach Kirchhof, die meisten bilden auf dem Rosenberg eine kurze Allee. Die Europäische Hainbuche (Carpinus betulus) ist eine Pflanzart aus der Gattung der Hainbuchen (Carpinus) innerhalb der Familie der Birkengewächse (Betulaceae), nicht der Buchen (Fagus)! Nur ihre Blätter weisen eine Ähnlichkeit mit denen der Rotbuche auf. Sie ist in Europa und Westasien verbreitet. Die Namen Hainbuche oder auch Hagebuche leiten sich vom althochdeutschen Haganbueche (Hag = Einzäunung) ab. „Hain“ steht ab dem Mittelalter für „kleiner Wald“. Hainbuchen sind

klimatolerant und gedeihen daher auch auf dem freien Feld. Hainbuchen werden bis über 25 Meter hoch, im Kaukasus erreicht der Baum bis zu 35 Meter Höhe. Das Höchstalter beträgt etwa 150 Jahre.

#### 11. Daniela Schönemann, Halle, »Schutztier«

Die Hallenser Bildhauerin arbeitet gern in Serien. So hat eine ihrer Figurenserien den Titel „Hinter Wäldern, unter Bergen“ – Baumkegel werden zu menschlich laufenden Wesen, Schlange oder Wurm münden in ein Fellwesen, in dem eine menschliche Figur steckt und herauslugt... Im Prinzip gehört dieser serielle Abzweig „Schutztier“ wie auch „Hinter Wäldern, unter Bergen“ zu ihrem figurativ ausgesprochen umfangreich bearbeiteten Thema „Wild“, zu dem auch die Figur auf dem Rundweg Schnellrode gehört. Der Ursprung des Menschen aus der Wildheit, heute in uns schlummernde Anteile des Wilden finden Ausdruck in ihrem künstlerischen Schaffen. Wildheit ist der Gegenpol zur ordnenden Kultur. Wildnis ist der Gegenentwurf zu unserer Kulturlandschaft. Der Schriftsteller und Philosoph Henry David Thoreau zog bereits 1845 in die Wälder Massachusetts, um der Zivilisation für zwei Jahre den Rücken zu kehren. Zur Phase der Wildheit in der Menschheitsgeschichte gehört auch die Phantasie eines Schutztiers, das vor Bösem bewahrt. Das Totemtier eines Stammes oder das Fell eines Tieres als schamanisches Gewand deuten auf den Wunsch des Kontaktes mit der „anderen Welt“ hin, um dort Hilfe und Orientierung zu finden. Trotz der gedanklichen Tiefe – die Künstlerin nähert sich der Thematik mit einer ganz subtil humorvollen Note.

#### 12. Holzschnitzerei Herlefeld, Spangenberg, »Bank Strandkorb III«

Hier auf der Höhe an der alten Kirchhofer Straße sitzt es sich auch ganz herrlich. Die Aussicht ist wiederum phantastisch, der Standort höher und damit die Übersicht noch weiter als bei Strandkorb II. Selbst ferne Berge, noch wesentlich weiter als der Alheimer, sind im blauen Dunst sichtbar. (S.a. Strandkörbe I und II).

